

Willi Hoffsümmmer

DIE 100 SCHÖNSTEN WEIHNACHTS- GESCHICHTEN



Zum Vorlesen in Familie,
Kindergarten, Schule und Gemeinde

Mit
praktischen
Hinweisen
zu Dauer und
Inhalt

HERDER

nichts lieber tat, als bei jeder Gelegenheit nach draußen zu entweichen. Waldi konnte stundenlang im Freien herumstreunen und seinem Lieblingshobby nachgehen: Knochen suchen. Er suchte Knochen hinter der Scheune, er suchte Knochen im Acker, und er suchte Knochen im Wald. Man weiß ja nie. Heute, drei Tage vor dem ersten Adventssonntag, war er wieder dabei, sich nach Knochen umzusehen. Schnuppernd lief er ums Haus herum, damit er nur ja keinen Winkel übersah.

„Au, was war denn das? Da hatte ihm doch tatsächlich etwas in die Nase gestochen.“ Noch einmal hob er vorsichtig seine Schnauze. „Au, schon wieder.“ Ein grünes, stacheliges Ding stand vor ihm. Es roch ganz wie der Wald.

Waldi schaute sich dieses Ding von allen Seiten an.

„Wau“, bellte er, „hier wohne ich, und niemand darf sich ohne meine Erlaubnis hier aufhalten.“ „Wau“, bellte er, jetzt schon ärgerlich, „wau, wau. Wie kommst du hierher, und wer bist du eigentlich, wau?“

„Was, du kennst mich nicht?“, sagte da dieses grüne stachelige Ding. „Ich bin ein Adventskranz, und die Bäuerin hat mich hierher gestellt, weil es hier kühl ist und meine Nadeln nicht so schnell abfallen.“

„Wau“, bellte wieder Waldi, „so, so, ein Adventskranz. Nun, wie ein Kranz schaust du tatsächlich aus, aber ein bisschen groß, um dich auf den Kopf zu setzen.“

„Ich bin auch ein Kranz für den größten König, den es jemals gegeben hat.“

„Für einen König, so, so.“ Das interessierte Waldi. Wo ein König ist, da gibt es auch ein Königreich mit großen Küchen und herrlichen Knochen. Waldi hob schnuppernd seine Schnauze, ob er nicht dieses Königreich finden könnte. „Wo wohnt denn dieser König, wau, wau?“ „Ach“, sagte der Adventskranz, „vor langer Zeit hat er hier bei uns gelebt. Er ist in einem Stall zur Welt gekommen, ganz arm, obwohl er doch der größte König aller Zeiten ist.“

Waldi schüttelte ungläubig den Kopf. Ein König und arm, das gibt's doch gar nicht, und noch dazu der größte König.

Während sie so plauderten, hatten sich unbemerkt ein paar Hühner genähert.

„Go, go, go“, füßescharrend und nach Körnern suchend, gesellten sie sich zu den

beiden. Mittendrin stolzierte ein wunderschöner Hahn. „Kikeriki“, krächte der Hahn, „kikeriki. Ich kenne diesen König. Kikeriki. Ich habe einmal für ihn krähen müssen.“ „Kikeriki“, krächte er noch einmal. „Vergiss Jesus nie, kikeriki!“

Einstweilen hatte sich noch jemand angeschlichen. Minka, die Katze, schlich auf Samtpfoten näher. „Miau“, sagte sie, „und warum hast du so hübsche Schleifchen in deinen Zweigen?“ Das wollte sie jetzt genau wissen, denn sie war auch ein bisschen eitel und schleckte sich ihr Fell mehrmals am Tage glänzend. „Warum ich Schleifchen trage?“, sagte der Adventskranz. „Nun, das ist doch ganz leicht. Warum bindet man sich wohl ein Schleifchen in die Haare oder Zweige?“ „Miau“, machte die Katze, „jetzt weiß ich’s,

miau. Du machst dich für jemanden schön“, und vorsichtig leckte sie über ihr Fell. „Ganz richtig! Ich mache mich für jemanden schön. Ich mache mich schön für den größten König der Tiere und Menschen. „Wau“, bellte Waldi, „jetzt möchte ich doch endlich wissen, wer dieser König ist“, und er sah wieder ein Königreich mit herrlichen Knochen vor Augen.

„Kikeriki“, krächte der Hahn, „vergiss Jesus nie!“

Einstweilen war noch jemand dazugekommen. Ein Schaf, besser gesagt ein Lamm, ein junges Schaf, es schaute sich neugierig den Adventskranz von allen Seiten an. Am schönsten waren doch die lila Kerzen.

Auch die Katze hörte auf, sich ihre Pfoten zu putzen, und schaute auf die lila